

früheren, sondern als eine wirkliche eigene Leistung angesehen werden darf. Besonders wertvoll sind seine Darlegungen, die er in Gemeinschaft mit F. Herig erarbeitete, über die Grundbedingungen zur Schaffung von Werkzeugen, und damit erfaßt er vom geistigen Standpunkt aus die älteste Kultur des Menschen überhaupt. „Das Werkzeug ist das Organ eines planenden Willens und Mittel zum Aufbau einer neuen Welt. Das heißt Kultur.“

Ohne zu übertreiben darf man Kraft's Werk als das beste und neueste über die Kultur des Eiszeitmenschen bezeichnen, das unserer Wissenschaft sicherlich viel Freunde werben wird.

Peters, Eduard: Die Stuttgarter Gruppe der mittelsteinzeitlichen Kulturen. Mit Beiträgen von Prof. Dr. F. Firbas und Dr. R. Seemann. 8°. IX und 52 Seiten, mit 10 Textbildern und 24 Tafeln. Heft 7 der Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart. Verlag Felix Kraus, Stuttgart 1941.

Nachdem E. Piette im Jahre 1887 den Höhlentunnel von Mas d'Azil in Südfrankreich ausgegraben und 1895 veröffentlicht hatte, setzte die Erforschung einer neuen urgeschichtlichen Kulturstufe, die der Mittelsteinzeit, ein. Zunächst war sie noch auf Frankreich beschränkt, wo vor allem bei Fère-en-Tardenois so reiche und eigenartige Freilandfunde auftraten, daß man neben der Höhlenkultur des Azilien nunmehr auch die Freilandkulturen des Tardenoisien klar erkennen konnte. In Deutschland begann die Mittelsteinzeit-Forschung erst etwa ein Vierteljahrhundert später und hat bisher wohl schon reiche Fundmassen geliefert, aber die gesamte Kultur noch nicht so klar erkennen lassen, wie dies für diese wichtige Stufe in der Menschheitskultur nötig wäre. Mit Recht betont Peters, daß die Mittelsteinzeit nicht etwa einen einheitlichen Übergang von der Altsteinzeit zur Jungsteinzeit mit einer allmählichen Um- und Fortbildung von Elementen der Altsteinzeit darstellt, sondern eine eigene Kultur entwickelt, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sich der Mensch wirtschaftlich umstellt und sich vom unsteten Jäger und Sammler zum sesshaften Hirten und Ackerbauer entwickelt. In der Besiedlung läßt sich zum ersten Male die Bildung fester Stammverbände erkennen, welche die Keimzellen der Völker in der späteren Geschichte enthalten. Mit der Mittelsteinzeit setzt eine viel größere Kulturverschiedenheit ein, als sie in der Altsteinzeit zu beobachten ist, was dieser so gewaltigen Entwicklung des Lebensraumes des Menschen mit ihren Änderungen in den Bedürfnissen und soziologischen Verhältnissen entspricht. Da die Mittelsteinzeitkulturen meistens als Oberflächensfunde in Erscheinung treten, ist es besonders wichtig, daß sie mit dem besten Rüstzeug moderner Ausgrabungstechnik erforscht werden.

Peters untersuchte auf dem Birkenkopf, einem westlich von Stuttgart gelegenen Bergrücken, eine Siedlung im Waldboden und ging dabei außerordentlich gewissenhaft vor. Obwohl er den Siedlungsplatz nicht schichtenmäßig abtragen konnte, gelang es ihm, etwa 11000 Silexstücke zu bergen, die er weniger ihrer Form, als ihrem Arbeits-

zweck nach bestimmt, wobei vor allem die typisch querschneidigen Pfeilspitzen und die Mikrostickel von Bedeutung sind. Der Werkstoff, aus dem die Stücke hergestellt sind, ist von Dr. Seemann untersucht worden; es handelt sich vor allem um Hornstein, der dem weißen Jura oder Muschelkalk entstammt, zum Teil auch um Quarzporphyr. Peters faßt seine Funde von Birkenkopf mit einer Reihe ähnlicher aus dem Nachbargebiet zu einer Gruppe zusammen, die er die „Stuttgarter Gruppe“ nennt und kommt zur Überzeugung, daß unsere Mittelsteinzeit ihre Wurzeln in der Altsteinzeit des Mittelmeergebietes hat. Die Stuttgarter Gruppe herrscht nördlich des Schwäbischen Jura, vor allem in den Fluß- und Waldgebieten von Neckar, Kocher und Jagst, vor, ihre Fortsetzung bis zum Fränkischen Jura ist wahrscheinlich.

Um eine Vorstellung von den klimatischen Verhältnissen und von der Pflanzendecke zur Zeit der mittelsteinzeitlichen Jäger zu erhalten, untersuchte Prof. Dr. F. Firbas die südwestdeutschen Fundstellen, in den Pflanzenreste aufgetreten sind, und schuf so die Grundlage für den „Abriss eines Lebensbildes der Birkenkopfleute“, mit dem Peters seine Untersuchungen abschließt.

Eduard Peters, dem wir eine Reihe mustergültiger Untersuchungen von altsteinzeitlichen Fundplätzen verdanken, hat mit seiner Birkenkopf-Ausgrabung nunmehr auch einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der mittelsteinzeitlichen Freilandfundstätten in Südwestdeutschland geliefert.

Thaerigen, Günter: Die Nordharzgruppe der Elbgermanen bis zur sächsischen Überlagerung. Band 2 der Arbeiten zur Ur-, Vor- und Frühgeschichte des Deutschen Ahnenerbes. 8°. 99 Seiten mit 27 Tafeln und 53 Textabbildungen. Ahnenerbe-Stiftung Verlag, Berlin-Dahlem 1939.

Ausgehend von der Ausgrabung eines völkerwanderungszeitlichen Urnengräberfeldes auf dem Pfingstberge bei Helmstedt behandelt Th. die gleichaltrigen Kulturgüter aus dem braunschweigischen Gebiet, die er zur Nordharzgruppe der Elbgermanen zusammenfaßt. Er füllt damit auch gebietlich eine Lücke aus und schließt an die Arbeiten von Matthes, Kuchenbuch, Körner u. a. an. Zunächst wird der Fundstoff trefflich und ausführlich geschildert und in guten Abbildungen wiedergegeben, darin liegt der Hauptwert der Arbeit. Zusammenfassend werden dann Bestattung, Haus und Siedlung sowie die Stammeskunde dargestellt, Themen, die zweifellos gründlicher hätten geboten werden können. Besonders werden hierbei Angaben des Schrifttums mit genauen Hinweisen vermißt; wohl gibt der Verfasser am Ende seiner Arbeit einen Schriftennachweis, doch wurde kein Zusammenhang zwischen diesem und dem Textteil erzielt.

Stammeskundlich schließt sich Th. dem Ergebnis der Kossinnaschen Feststellungen an, nach denen die Elbgermanen in ihrer Erdenware durch die Verzierung mit Rädchen-Mäander gekennzeichnet sind. Diese Verzierungsart tritt auch im nördlichen Harzvorlande auf. Seit dem Jahre 50 v. d. Zt. läßt sich im braunschweigischen Gebiete eine gleichmäßige bodenständige Entwicklung beobachten, die Erdenware stimmt mit der